

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

184 (6.7.1921) Erstes bis Drittes Blatt

# Karlsruher Tagblatt

in Paris...  
in der Ausgabe...  
monatlich 6.00 M.  
in der Ausgabe...  
monatlich 6.00 M.  
in der Ausgabe...  
monatlich 6.00 M.

einsetzen:  
Die 2. und 3. Klasse...  
in der Ausgabe...  
monatlich 6.00 M.  
in der Ausgabe...  
monatlich 6.00 M.  
in der Ausgabe...  
monatlich 6.00 M.

Berlin, Schriftleitung  
und Verlagsredaktion  
Königsplatz 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann v. Vaer; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für die „Pyramide“: Karl F. J. B. für die „Morgenpost“: Dr. Richard Jäger, Berlin-Spandau, Postamtstr. 57. Telefon Zentrum 248. Druck: C. S. Müller, Karlsruhe, Gutenbergstr. 10. Für unregelmäßige Manuskripte oder Zuschriften übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beiliegend ist.

118. Jahrg. Nr. 184.

Mittwoch, den 6. Juli 1921

Erstes Blatt.

## Zum deutsch-amerikanischen Frieden.

Washington, 10. Juni 1921.

Bis diese Zeilen drücken anlangen, wird der Anomalie des papierernen Kriegszustandes hoffentlich durch die Annahme und Unterzeichnung der vom Repräsentantenhaus wesentlichen modifizierten Friedensresolution ein Ende gemacht sein. Hoffentlich! Sicher ist aber in Washington Harding'scher Administration heute nichts. Selbst unter den sogenannten Führern herrscht eine Planlosigkeit, die erschreckend wirkt. Die Presse tappt vollständig im Dunkeln. Unter Wilson, Taft, Roosevelt, wie weit man auch die Reihe zurückgeht, es gab immer jemand, der die Reize zu deuten wußte. Heute bekümmert jeder: ignoramus. Und die meisten glauben, daß Harding selber noch keinen festen Plan hat, sondern sich treiben läßt.

Weshalb sollte die Friedensresolution dem Haus zur Annahme vorgelegt werden, morgen wird sie vielleicht zur Debatte gestellt, nachdem man wieder irgendwelchen einen kleinen politischen Klughandel getrieben hat. — Was nach der Annahme durch das Haus geschieht, wissen die Götter. Wahrscheinlich wird es nicht zu einem Kampf zwischen Haus und Senat kommen. In der Umgebung des Präsidenten scheint man mit der Möglichkeit einer solchen neuen Verständigung zu rechnen, aber im Senat wird man die Ummodelung der Knox'schen Vorlage wahrscheinlich als fait accompli annehmen und nur durch stilistische Verbesserungen den Schein der Unabhängigkeit wahren. Selbst Herr Knox beachtet nicht darauf, daß man das Kind seines Geistes ihm in der ursprünglichen Verfassung austauscht, sondern ist zu Kompromissen geneigt. — Seine Resolution sah ursprünglich den Widerruf der Kriegserklärung vor, wogegen sich das patriotische Gewissen des Abgeordneten Porter ankämpfte. So änderte man den Widerruf in eine Erklärung um, daß der im April 1917 beschlossene Kriegszustand beendet sei und nahm auch dem Rest der Senatfassung das Richtunggebende.

Das Merkmal ist jene einfache Erklärung einer Tatsache, wie Harding sie sich wünschte, und man nimmt an, daß Herr Knox bei einem Besuch, dem er dem Senator von Pennsylvania über das Wochenende auf seinem Landsitz abstattete, dies im Lebenswichtigen Form zu verleben gegeben hat. Rückfragen auf die Entente (die sie Amerika gegenüber selber nie geübt hat) veranlassen seinerseits die Zurückstellung der Friedensresolution. Später kam vielleicht noch der Wunsch hinzu, der platonischen Erklärung des Friedenszustandes so bald als möglich ein positives Programm der Neuordnung der Beziehungen folgen zu lassen, an dem Staatssekretär Hughes bekanntlich seit Monaten arbeitet, und das, wie er im vertrauten Gespräch dieser Tage mitteilte, in ein bis drei Wochen fertig sein wird.

Die „Sun“, die der Regierung ziemlich nahe steht, brachte kürzlich eine scheinbar inspirierte Erklärung, daß Hughes den Versuch, den Versäglich Frieden Amerika annehmbar zu machen, aufgegeben habe. Derartige halbdämliche Auslassungen haben jedoch häufig einen ihrem scheinbaren Inhalt entgegengesetzten Zweck. Und so ist in Kreisen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, diese Erklärung als eine Aufforderung zu härterer Negation für eine Ratifizierung des Versailleser Paktes mit Vorbehalten aufgefaßt worden. Namentlich in der New Yorker Hochfinanz soll man sich für eine Entwicklung in dieser Richtung interessieren und in zwei Konferenzen während des letzten Monats die Richtlinien für die notwendige Erzielung der öffentlichen Meinung ausgearbeitet haben.

Im Haus wie im Senat dürfte sich allerdings harte Opposition gegen eine solche Schwächung im Kurs melden. Und die Tatsache, daß die fortschrittliche Gruppe des Senats sich für andere Zwecke (Wahrnehmung der Interessen der landwirtschaftlichen Distrikte, Abweisung usw.) zu einem festen Block von 22 aufeinandergeklüffelten hat, mag den Freunden eines Beitritts zum Völkerverbund kein günstiges Omen sein. Sowohl das Senatskomitee für auswärtige Beziehungen wie das entsprechende Komitee im Repräsentantenhaus sind geschlossen gegen eine Ratifizierung und Herr Hughes ist ein zu gewiegender Politiker, um das nicht zu erkennen. Das Kind seines Geistes wird also auf jeden Fall einen anderen Namen tragen, auch wenn es demselben Wunsch nach einer internationalen Ordnung entspricht, aus dem heraus Wilson sein Werk schuf.

Zu einem großen Teil hängt die künftliche Formulierung der hiesigen Pläne natürlich von dem Endergebnis der Neuorganisation in Europa ab. Die Presserendungen der jüngsten Tage über die im Werden begriffene Entente commerciale zwischen England und Deutschland zur Aufhebung des russischen Marktes, haben vielleicht das Publikum überrascht, aber nicht die amtlichen Kreise, die davon unterrichtet waren. Was sich hier entwickelt, ist ja von manden schon seit langen vorausgesehen worden und eine deutsche Politik, die Zwietracht zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten säen wollte, war darum von Anfang an zum Mißerfolg verurteilt.

Causanne hat seinerzeit den Gedanken offen ausgesprochen, daß Frankreich die Interessen Amerikas auf dem Kontinent wahrnehmen müsse und Pariser Depeschen amerikanischer Korrespondenten haben das in den letzten Tagen weiter ausgeführt. Eine solche Gruppierung mit einer scharfen Scheidung zwischen England und Frankreich ist von unserem Standpunkt aus jeder anderen vorzuziehen, da Amerika mit seinem starken Einfluß englischen und deutschen Blutes in der Gegenkombination nie sehr aggressiv sein, sondern immer vermitteln wird. — Die mehr wie frei-

mütigen Neuperungen des in Canada geborenen Admirals Sims werden allerdings die Beziehungen vorübergehend verschärfen. Im Kongreß ist man entrüstet, und gewisse Bemerkungen, die im Gespräch zwischen Senatoren dieser Tage gefallen sind, lassen erkennen, daß die von einzelnen Stellen aus betriebene politische Propaganda vielen der Volksvertreter auf die Nerven zu gehen beginnt. Man darf also bei sich bietender Gelegenheit mit einigen deutlichen Worten rechnen. Letzten Endes ist aber doch Blut dicker als Wasser.

## Die neue italienische Regierung.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gemeldet:

Die Zusammenfassung der neuen italienischen Regierung wird in Berliner politischen Kreisen viel erörtert. Das Kabinett Bonomi und sein Kurs sind für Deutschland umso mehr von Interesse, als ja, wie schon wiederholt dargelegt wurde, Graf Sforza und mit ihm Giolitti letzten Endes wegen der Deutschland unfreundlichen Politik gestürzt sind. Bonomi, der bisherige Schatzminister im Kabinett Giolitti, gehört den Reformsozialisten an, einer demokratischen Parteigruppe, die an jenem historischen Samstag sich den Protesten gegen die Sforza'sche Politik angeschlossen. Aber sonst war Bonomi der erklärte Kandidat derjenigen italienischen Partei, die weniger aus Sympathie für Deutschland als aus Antipathie gegen Frankreich die Fortsetzung einer Politik bekämpfte, die ganz im Fahrwasser der Regierung Briand schwamm.

Wichtig für uns ist die Befestigung des Außenministeriums im Kabinett Bonomi. Der Marquis della Torre ist für Deutschland ein unbeschriebenes Blatt. Er ist Berufsdiplomate, kennt vieler Herren Länder, auch Deutschland, ohne daß irgend welche Taten von ihm bekannt sind, die eine schärfere Charakterisierung unsererits zulassen könnten. Der Marquis befindet sich jetzt in Paris, wo die führenden politischen Blätter ihm Kandidaturen bereiten. In amtlichen Kreisen Frankreichs nennt man ihn einen ernsten Anhänger der italienisch-französischen Freundschaft. Wir dürfen uns dadurch nicht verblüffen lassen; denn selbst wenn der neue Außenminister das Gegenteil davon wäre, dürfte er es nicht zagen.

Vielleicht wirkt Frankreich den Koffer nach ihm aus, wie es das mit Bonomi, wenn auch in etwas zu handgreiflicher Weise, tut. Die Blätter nennen den neuen Kabinetschef einen überzeugten Ententisten, der sicherlich die Sforza'sche Politik fortsetzen werde. Hier ist der Wunsch der Vater eines unglücklichen Gedankens; denn wenn Bonomi die Sforza'sche Politik fortsetzt, so möchte er ohne die Deputiertenkammer regieren, und das ist auch in Italien ein Ding der Unmöglichkeit. Leider müssen wir ja, wenn wir uns die Frage der obersten Entscheidung vorlegen, uns auf das verlassen, was von den Alliierten bestimmt wird und im Schoße des Obersten Rates entsteht. Als vor früherer polnischer Außenminister Fürst Sapieha demissionierte, konnte man glauben, daß die Warschauer Regierung eine neue oberste politische Linie beginnen würde. Zwar ist Sapieha's Nachfolger von Korstanty abgerückt, und auch der polnische Finanzminister hat erst vor einigen Tagen vor dem Parlament festgehalten, daß das katastrophale Sinken der polnischen Wäuta, das zum Staatsbankrott führen könne, mit dem Beginn des Korstanty'schen Aufstandes eingeleitet habe. Aber wenn die polnische Regierung ernsthaft gesonnen wäre, ihre bisherige Politik zu liquidieren, so hätte sie in diesen Wochen schon viel deutlichere und weniger theoretische Beweise ihrer veränderten Sinnesart geben können. Was machen noch immer die polnischen Generalschüler in Korstanty's Hauptquartier? Und warum kehren die regulären polnischen Truppen, die am Aufstand teilgenommen haben, ohne Waffen nach Polen zurück? Weil Korstanty seinen Stab und seine Waffen bei der Hand haben will, um zum dritten Aufstand bereit zu sein, und weil die Warschauer Regierung diesem vierten Aufstand mit Behagen entgegensteht.

## Verteilung der deutschen Zahlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Brüssel, 5. Juli. Der Finanzminister Thénis wird sich am Dienstag nach Paris begeben, um an der Verteilung der alliierten Finanzminister teilzunehmen. Auf dieser Versammlung wird die Verteilung der ersten Zahlung durch Deutschland geregelt werden.

## Neue Forderung der Alliierten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 5. Juli. Wie das „Echo de Paris“ meldet, ist von den alliierten Kabinetteu der neuen Forderung an Deutschland an Auslieferung der alten Aufmarschpläne des aufgelösten deutschen Generalstabes zugestimmt worden.

## Abnahme der französischen Bevölkerungsziffer.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 5. Juli. Alle Zeitungen geben einen Alarmruf infolge des Ergebnisses der letzten Volkszählung. Dieses Ergebnis ist wirklich erschreckend. Eine Verminderung der gesamten Bevölkerung um 2.380.000 Seelen ist zu verzeichnen. Die Verluste des Krieges genügen nicht, um solch ein Ergebnis zu rechtfertigen. Allerlei Mittel sind vorgeschlagen, um den Geburtenrückgang zu heben. Eine Antiterrieristikausstellung ist jetzt eröffnet worden. Man sieht große Hoffnungen auf den dritten Kongreß der Natalkid, der im September in Bordeaux tagen wird.

## Neue belgische Partei.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Brüssel, 5. Juli. Die nationalistischen Blätter teilen mit, daß die Abgeordneten zahlreicher nationalistischer Gruppen auf Initiative der Liga der nationalen Wiedergeburt die Nationale Volkspartei gegründet haben. Das Programm der neuen Partei wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

## Räumung von Brussa durch die Griechen.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 5. Juli. Eine Radio-Depesche aus Konstantinopel meldet, daß infolge der letzten Kefaloniensieg General Papoelas beschlossen hat, die griechische Offensive um einige Wochen zu verschieben. Doch scheinen die Kemalisten auf der Front von Brussa vorzurücken zu wollen. 6000 Mann hätten sich schon in Bewegung gesetzt, und es verlautet, daß die Griechen Vorbereitungen treffen, um die Stadt Brussa zu räumen. Die schwereren Geschütze seien schon entfernt worden. In Semendria und Kafaf Pascha sollen sich in Antakia befinden. Die türkischen Streitkräfte sind bei Eskisehir konzentriert. Auf der Front von Kobiya haben die Türken vor der neutralen Linie, die von den Alliierten gezogen wurde, halt gemacht.

## Die Lage in Irland.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 5. Juli. Die Konferenz zwischen de Valera und den Unionistenführern in Irland im Stadthaus zu Dublin hat 3½ Stunden gedauert. Über gewisse Punkte wurde eine Einigung erzielt. Die Konferenz hat sich auf kommenden Freitag 11 Uhr vertagt. Das wichtige Ereignis hat in Dublin die höchste Erregung hervorgerufen. Das Stadthaus war schon in den frühen Morgenstunden von einer großen Menschenmenge umlagert, doch wurde die Ruhe bewahrt.

e. London, 4. Juli. (Eig. Drahtber.) Einige Zeitungen melden, daß General Smuts am Montag in Dublin war und daß er nach Belfast weiterfahren würde, um Sir James Craig zu sprechen und ihn, wenn möglich, von seinem Beschluß, de Valera nicht zu begegnen, abzumuntern. Diese Nachricht wurde offiziell demontiert, doch weigern sich drei Zeitungen, die Dementierungen anzunehmen. „The Mail Gazette“ schreibt, daß General Smuts am vergangenen Samstag in Dublin war. Der „Star“ sagt, daß entweder General Smuts in Dublin gewesen ist, oder bald nach Dublin fahren wird. „Evening Standard“ geht, daß General Smuts noch nicht in Dublin war, sagt jedoch, daß er sehr bald von der Regierung nach Dublin und Belfast geschickt werden soll. Eine Depesche aus Irland befragt, daß die Hoffnung auf einen baldigen Frieden mit jeder Stunde zunimmt.

## Die Lage in den englischen Kohlenbergwerken.

(Eigener Drahtbericht.)

e. London, 5. Juli. In allen Kohlenrevieren ist die Arbeit am Montag wieder aufgenommen worden. Viele Gruben sind nach dem dreimonatigen Streik in einem so schlechten Zustande, daß lange und kostspielige Reparaturen notwendig sein werden, ehe mit der Kohlenausbeutung wieder begonnen werden kann. In Süd-wales sind deswegen etwa 100.000 Bergarbeiter noch ohne Beschäftigung. Die Regierung hat das Ausfuhrverbot für Kohlen zurückgezogen und sie wird versuchen, die Kohlenantäufte im Ausland rückgängig zu machen.

## Das spanische Kabinett zurückgetreten.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 5. Juli. (Heuter.) Das Ministerium ist zurückgetreten.

Mit der Wiederherstellung des Friedenszustandes erwartet man hier eine sofortige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen, wenn auch bis zur endgültigen vertraglichen Regelung der Beziehungen durch einen Geschäftsträger.

Die Frage der amerikanischen Beizungsarmee ist noch nicht entschieden. Der Abgeordnete Kahn, Vorsitzender des Komitees für militärische Angelegenheiten, denkt die Zurückziehung der Truppen mit aller Macht zu betreiben. Wahrscheinlich werden die Befürworter der Solidarität mit Frankreich es indes durchsetzen, daß ein Regiment mit der amerikanischen Fahne am Rhein verbleibt.

Eine andere Frage, die der Rückgabe des deutschen beschlagnahmten Eigentums, ist ebenfalls im Stadium des Ungewissen.

Die Ablehnung der von dem amerikanischen Trennhändler vorgeschlagenen Amendments zur Friedensresolution ist allerdings ein günstiges Zeichen und die Erledigung der Frage einer Entschädigung für die Kriegsteilnehmer ist gleichfalls; da aber dieser „Bonus“ jetzt er in Geld besteht, nicht vor dem nächsten Jahr ausbezahlt werden wird, dürfte bis dahin auch noch die Migration der „American Legion“ gegen eine Rückgabe weiterbauern. Und die Veteranenverbände sind, wie sich das in diesen Tagen von Newcom gezeigt hat, als man ihre eigene die Aufnahme der Friedensresolution verweigert, politisch sehr mächtig.

Im Senat ist man bedingungslos zur Rückgabe entschlossen und besonders Herr Knox hat in diesem Punkte sehr ausgeprägte Ansichten. Der deutsche Feuerversicherungsgeellschaft mag allerdings eine Ueberraschung warten, wenn die vom Abgeordneten Kahn von Californien eingereichte Vorlage Gesetz wird.

Die deutschen Versicherungsgeellschaften machten seinerzeit wie im Osten so auch im äußersten Westen der Vereinigten Staaten ein gutes Geschäft. Als San Francisco jedoch von Erdbeben und Feuer heimgesucht wurde, weigerte man sich, wie Herr Kahn sagt, im Gegensatz zu englischen und amerikanischen Gesellschaften, den verursachten Schaden zu erheben, zahlte entweder gar nichts oder nur einen Teil und zog seine Agenten aus dem Staat zurück, so daß die Gerichte nichts mit Beschlag belegen konnten. Als der Krieg ausbrach, wurden jedoch Summen, die in die Millionen von Dollar gingen, durch den amerikanischen Treuhänder beschlagnahmt und diese Summen, ursprüngliches Eigentum der deutschen Feuerversicherungsgeellschaften, will Herr Kahn jetzt durch seine Vorlage für die Befriedigung alter Ansprüche in Californien verwendet sehen. Ein früherer in Deutschland geborener Vertreter deutscher Gesellschaften, der infolge der Weigerung zu zahlen, sein Geschäft verlor, soll hinter der Bill stehen und man erwartet, ihre Pufferung mit allem Nachdruck betrieben zu sehen. — Wie in anderen Fragen, weiß man jedoch nicht, welche Haltung der Senat einnehmen wird. C. P.

## Friedensschluß mit Amerika.

Der Friedenszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist nun endlich Tatsache: Das Repräsentantenhaus in Washington hat den Bericht über die Resolution angenommen, demzufolge der Kriegszustand beendet wird. Zu gleicher Zeit tritt auch der Friede mit Österreich, Bulgarien und der Türkei ein. Am 4. Februar 1921 waren die diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem deutschen Reich abgebrochen worden. Der Kriegszustand zwischen den beiden Mächten hat also 4 Jahre und 5 Monate gedauert. Innerhalb dieser Zeit ist, gewiß ohne Beispiel in der Geschichte, 1½ Jahre tatsächlich Krieg geführt worden, seit November 1918 mußten die Waffen. Dennoch ist der jegliche Friedensschluß nicht bloß eine leere Formalität, sondern wird eine ganze Reihe praktischer Folgen nach sich ziehen, deren erste die baldige Rückberufung der amerikanischen Truppen aus dem Rheinlande sein wird. Präsident Harding hat von dieser Maßnahme die alliierten Regierungen verständigt und diese werden die amerikanischen Truppen durch englische und französische Truppen ersetzen. Interessant ist die Begründung, die man in Amerika der Abberufung der Truppen gibt; man erklärt nämlich, daß diese Truppen nicht länger in einem Gebiete verbleiben dürfen, mit dem man sich nicht mehr in Kriegszustand befindet; ferner herrsche in Washington's Regierungskreisen die Ansicht, es liege auch sonst kein Anlaß vor, die amerikanischen Streitkräfte am Rhein zu halten, da Deutschland zur Zeit bereits die Beweise erbringe, daß es seinen Verpflichtungen nachzukommen bereit sei. Diese Anschauung steht im scharfen Widerspruch zu den Erklärungen, die kürzlich der französische Ministerpräsident Briand dem deutschen Vorkriegsminister Dr. Mayer gegenüber abgegeben hat, die darin gipfelten, daß Frankreich nicht einmal die Sanctionen d. h. die Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Antrort aufheben könne, weil man sich von Deutschlands gutem Willen überzeugen müsse. Zieht man in Betracht, daß, wie Minister Dr. Rosen am Donnerstag im Reichstag mitteilte, auch England und Italien gegen Auf-

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Verhaltung der Sanktionen sind, daß Amerika sich gegen alle Truppenbewegungen wendet, so ergibt sich, daß Frankreich mit seiner Gewaltpolitik völlig allein steht.

Erfahrungsgemäß pflegen auch in Amerika allgemein verbreitete politische Anschauungen nicht ohne praktische Wirkungen zu bleiben. Wenn sich Stimmung und Ansicht der Öffentlichkeit gegen Frankreichs Haltung wendet, so wird man in Amerika sein Verhalten gegenüber den Franzosen danach einrichten und daraus ist auch erklärlich, daß man in Paris den deutsch-amerikanischen Friedensschluß, den man ja allerdings nicht hindern kann, nur mit Mißbehagen aufnimmt. Amerika wird Frankreich in irgend einer Form spüren lassen, daß ihm dessen Politik nicht gefällt.

Minister Dr. Rathenau über die Grundlagen des Wiederaufbaues.

Hamburg, 5. Juli. Vor dem Hamburger Ausschuss für den Wiederaufbau führte Minister Dr. Rathenau in einer Rede u. a. aus: Das Problem des Wiederaufbaues ist nur ein Ausschnitt aus dem großen europäischen Problem, das nicht durch die Mittel der Politik, nicht von Einzelnen, nicht von Regierungen, sondern nur von den Völkern selbst und der Macht der Erkenntnis gelöst werden kann.

nicht imstande sein, die großen technischen Aufgaben der Zukunft zu lösen; denn die technische Führung liegt da, wo die Größe der Produktion liegt. Die Größe der Produktion aber ist bedingt durch die Größe des Konsums, d. h. die Größe des Territoriums vor allem aber sind die Länder Europas verbunden durch eine Krise, die über ihnen schwebt.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 5. Juli. Die Sitzung beginnt nachmittags 1 Uhr. Zunächst Kleine Anfragen. Auf eine Anfrage des Abg. v. Graefe (D.N.) wegen Gefährdung des Ansehens der deutschen Richter durch die Widerkehrung von Angeklagten, wie zum Beispiel im Prozeß gegen den Kommunisten Max Bölg wird regierungsfreudig erwidert, daß diese Frage bei der allgemeinen Reform des Strafrechts mit zu prüfen sein wird.

der Erde. Zweifellos habe man erwohnen, was geschehen würde, wenn die Märkte der Erde durch die deutschen Waren in diesem Umfange benachteiligt werden würden, und so kam man zu dem Index. Es ist zu hoffen, daß der große Staat jenseits des Ozeans, mit dem uns seit gestern hoffentlich ein ewiger Friede verbindet, erkennen wird, daß die Zustände in Europa nicht geheilt werden können, wenn ein so großer Komplex wie Amerika fernbleibt.

Angeklagtenversicherung

liegt eine Reihe von Abänderungsanträgen der Koalitionsparteien vor. Die Versicherungsgrenze soll von 15 000 auf 30 000 Mk. heraufgesetzt werden. Es sollen drei neue Klassen in dem Versicherungsgesetz der Angeklagten geschaffen werden: Klasse K mit mehr als 5000 bis 10 000 Mk. Gehalt mit 33 2/3 Mk. Monatsbeiträgen, Klasse L bis 15 000 Mk. mit 40 Mk. und Klasse M über 15 000 Mk. mit 48 Mk. Monatsbeiträgen.

der Erde. Zweifellos habe man erwohnen, was geschehen würde, wenn die Märkte der Erde durch die deutschen Waren in diesem Umfange benachteiligt werden würden, und so kam man zu dem Index. Es ist zu hoffen, daß der große Staat jenseits des Ozeans, mit dem uns seit gestern hoffentlich ein ewiger Friede verbindet, erkennen wird, daß die Zustände in Europa nicht geheilt werden können, wenn ein so großer Komplex wie Amerika fernbleibt.

Kunst und Wissenschaft.

Anselm Feuerbachs „Medea“, das Hauptwerk aus der letzten Zeit des Meisters, das kirchlich aus dem Besitz des Großherzogs von Oldenburg in Amsterdam veräußert und von einem deutschen Kunsthändler wieder für Deutschland zurückgewonnen worden ist, ist jetzt in Berlin eingetroffen. Man darf sich freuen, daß von den Bildern neuerer Meister, die der Großherzog ins Ausland hatte bringen lassen, wenigstens das bedeutendste Stück wieder zu uns zurückkehrte.

Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main.

Zum ersten Male: „Der Wächter unter dem Galgen“. Die Tragödie eines Volkes in einem Vorspiel und einem Nachspiel. Von Leo Weismantel. Ein dalmatinischer Bauer pflügt mit seinem Sohn armseligen Boden. Der Knabe aber träumt von höherem Beruf. Ein Reiter des Kaisers naht wie ein Sendbote und nimmt ihn mit auf sein Hof.

Kunst und Wissenschaft.

Anselm Feuerbachs „Medea“, das Hauptwerk aus der letzten Zeit des Meisters, das kirchlich aus dem Besitz des Großherzogs von Oldenburg in Amsterdam veräußert und von einem deutschen Kunsthändler wieder für Deutschland zurückgewonnen worden ist, ist jetzt in Berlin eingetroffen. Man darf sich freuen, daß von den Bildern neuerer Meister, die der Großherzog ins Ausland hatte bringen lassen, wenigstens das bedeutendste Stück wieder zu uns zurückkehrte.

Kunst und Wissenschaft.

Anselm Feuerbachs „Medea“, das Hauptwerk aus der letzten Zeit des Meisters, das kirchlich aus dem Besitz des Großherzogs von Oldenburg in Amsterdam veräußert und von einem deutschen Kunsthändler wieder für Deutschland zurückgewonnen worden ist, ist jetzt in Berlin eingetroffen. Man darf sich freuen, daß von den Bildern neuerer Meister, die der Großherzog ins Ausland hatte bringen lassen, wenigstens das bedeutendste Stück wieder zu uns zurückkehrte.

Kunst und Wissenschaft.

Anselm Feuerbachs „Medea“, das Hauptwerk aus der letzten Zeit des Meisters, das kirchlich aus dem Besitz des Großherzogs von Oldenburg in Amsterdam veräußert und von einem deutschen Kunsthändler wieder für Deutschland zurückgewonnen worden ist, ist jetzt in Berlin eingetroffen. Man darf sich freuen, daß von den Bildern neuerer Meister, die der Großherzog ins Ausland hatte bringen lassen, wenigstens das bedeutendste Stück wieder zu uns zurückkehrte.

Abg. Dr. Spahn (Str.) begründet die Interpellation der Regierungsparteien.

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Die Untersuchung gegen Jagow ist seit 1 1/2 Jahren...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich bin den Interpellanten dankbar, daß sie mir Gelegenheit geben...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

Abg. Dr. Rosenfeld (U.S.): Ich habe bereits in der letzten Sitzung darauf hingewiesen...

den, sowie die verschiedenen programmatischen Reden des Reichsanwalt Dr. Wirth...

Beamtenfragen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 5. Juli. Im Reichstagsauschuß für Beamtenangelegenheiten wurde heute die zweite Lesung der Ausführungsbestimmungen zum Besoldungsgesetz...

Das Steuerprogramm.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 5. Juli. Hinsichtlich des Steuerprogramms bestehen, wie das „Abendblatt“ meldet, noch erhebliche Verschiedenheiten der Auffassung innerhalb des Kabinetts.

Der Auswärtige Ausschuss.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 5. Juli. Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beriet heute über die Neuorganisation des Auswärtigen Amtes...

Der Kriegsschuldigenprozess in Leipzig.

Leipzig, 5. Juli. In der am Nachmittag fortgesetzten Verhandlung begann sofort der Oberreichsanwalt Dr. Chermeyer sein Plädoyer...

dernde Umstände auszubilligen. Ich beantrage eine Gesamtstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis.

Hierauf erhebt sich der Verteidiger des Major Crusius zu seinem Plädoyer. Zuerst nimmt der Hauptverteidiger von Major Crusius, Rechtsanwalt Fikau, das Wort...

Der zweite Verteidiger des Majors Crusius, Rechtsanwalt Dr. Neumann, ergänzt die Ausführungen von Rechtsanwalt Fikau in den tatsächlichen Beziehungen.

In seinem Schlusswort führt General Stenger selbst aus: Seit 6 1/2 Jahren bin ich in der breitesten Öffentlichkeit...

Nach einem Schlusswort des Majors Crusius, worin er bedauert, sich mit General Stenger in Widerspruch zu befinden...

Zeugenernehmung in London.

(Eigener Drahtbericht.)

w. London, 4. Juli. Wie bereits angekündigt, wurde heute vormittag vor dem Polizeigericht in Bow Street ein englischer Zeuge...

Badische Politik.

Der Landtagsauschuss zur Nachprüfung des Geschäftsbereichs der Landwirtschaftskammer.

Der Ausschuss hat am Montag seine Arbeiten beendet und den vom Abg. Dr. Lefler (Dem.) erstatteten schriftlichen Bericht ausgegeben.

Karlsruher Schwurgericht.

Ein großer Schieberprozess.

Karlsruhe, 5. Juli. In der Anklage gegen Fries und Genossen begannen heute vormittags die Verhandlungen.

Hilfsstaatsanwalt Dr. Koransky vertrat die Anklage und versuchte zu erweisen, daß die Urkunden, die von den Angeklagten verwendet wurden, gefälscht waren.

Stelle bei der Handelskammer mißbraucht und sei deshalb schwer zu bestrafen. Auch die übrigen Angeklagten seien zu verurteilen.

Für den Angeklagten Fries trat Rechtsanwalt Dr. Trautwein-Durlach als Verteidiger auf und legte dar, daß Fries die Wahrheit gesagt habe und seine Aussagen glauben verdienen.

Rechtsanwalt Friesberg-Frankfurt a. M. verteidigte den Angeklagten Grammes. Er führte aus, daß für alle Angeklagten der Umstand strafmildernd wirke...

Rechtsanwalt Geier-Karlsruhe trat als Mitverteidiger des Angeklagten Grammes auf. Auch er plädierte auf eine Verneinung der Schuldfragen für Grammes.

In der Nachmittags Sitzung hielt Rechtsanwalt Rafael Strauß seine Verteidigungsrede für den Angeklagten Dr. Geier.

Karlsruhe, 5. Juli. Die Nachtrags-Tagesordnung für das Schwurgericht im 3. Vierteljahr 1921 sieht noch folgende Fälle vor: Freitag, 8. Juli, vormittags 8 Uhr: Schmeiler, Otto, Feldner aus Forstheim...

Mannheim, 5. Juli. In der Nacht vom 15. zum 16. April d. J. verübte der Tagelöhner Heinrich Lehmann den Tagelöhner Josef Rupp bei einem Streite mehrere tödliche Messerschläge.

Verschiedene Drahtmeldungen.

Besuch des belgischen Königspaares in London. (Eigener Drahtbericht.)

e. London, 5. Juli. Das belgische Königspaar ist Montag nachmittag um 1 Uhr in London eingetroffen. Es wurde vom Königspaar am Bahnhof empfangen und zum Buckingham-Palast geleitet.

Der Marxists in Zürich. (Eigener Drahtbericht.)

e. Zürich, 5. Juli. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mk. = 8 Geld, 8.10 Brief-Franken.

Frankfurt, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die heiligen Kinohäuser sind alle geschlossen, da die Kinobesitzer sich weigern, die neue, stark erhöhte Kassensteuer zu zahlen.

München, 5. Juli. (Drahtmeldung unseres Korrespondent.) Das Hochverratsverfahren gegen den Grafen Potemkin und den Leutnant a. D. Mayer-Roy...

Schuhe, sowie alle anderen farbigen wie Braunschweig-Wilbra. Ludowico. Wilhelm Brauns, k. u. k. Quodlinburg. Verlagsanstalt Gratzschroeder Nr. 2.

Jeden Freitag Wandern + Reisen Verlehr

erschient im Rahmen des „Karlsruher Tagblatt“ die Beilage „Wandern + Reisen Verlehr“ eine Sonderbeilage zur Förderung der Heimatpflege u. Heimatliebe.

### Die Tagung für Binnenschifffahrt in München.

(Drahtmeldung aus Münchener Korrespondent.)  
 fr. München, 5. Juli. Am Montag vormittag wurde hier die Tagung des Zentralvereins der deutschen Binnenschifffahrt, des Main-Donau-Stromverbandes und der Deutsch-österreichischen und Schweizerischen Verbände für Binnenschifffahrt eröffnet. Auf der Tagung sollen vor allem das Projekt einer Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau und die damit zusammenhängenden Schiffsfahrtsfragen eingehend erörtert werden. Aus Berlin ist der Reichsverkehrsminister Gröner erschienen, die bayerische Staatsregierung ist vertreten durch den Ministerpräsidenten von Kahr, den Handelsminister Hamm, Staatssekretär Schwener. Sämtliche deutschen Bundesstaaten, Österreich, Schweiz und Ungarn haben Vertreter entsandt. Der stellvertretende Vorsitzende, Kommerzienrat Gustav Stinnes, eröffnete die Tagung. Ministerpräsident von Kahr begrüßte zunächst die Erschienenen und wies auf die internationale Bedeutung der Tagung hin, da es sich um die Verbindung der beiden größten europäischen Stromgebiete und deren Verbindung durch den Main und den Weiskanal mit der Nordsee handelt. Deutschland ist jetzt vor wirtschaftlichen Aufgaben von der größten Tragweite gestellt. Will es doch zuletzt das seit Jahrhunderten erstrebte Ziel zu erreichen, Rhein, Main, Donau, Nordsee und Schwarzes Meer durch einen Großschiffahrtsweg mit dem Herzen von Zentraluropa zu verbinden. Unsere fortgeschrittene Ingenieurwissenschaft hat die Wege gefunden, die Ingenieurwissenschaften, über die die Wasserstraßen geführt werden müssen, dem anzustrebenden Ziele nutzbar zu machen. Die beteiligten Kreise werden die Tagung und die Ergebnisse ihrer Beratung mit Spannung verfolgen. Sie erwarten, daß ein großes Friedenswerk geschaffen wird. Haben Sie Vertrauen zum wiederholten hervortretenden deutschen Unternehmertum, zur Ausdauer und Gewissenhaftigkeit unseres Ingenieurs, der Leistungsfähigkeit unserer Industrie und der Schaffungswilligkeit und Pflichttreue unserer Arbeiterschaft. Meine Bitte richtet sich vor allem an den Reichsverkehrsminister, für die baldige großzügige Finanzmaßnahme der gewaltigen Verkehrspläne einzutreten.  
 Reichsverkehrsminister Gröner antwortete mit Grüssen und Glückwünschen der Reichsregierung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die gegenwärtige Tagung wesentlich dazu beitragen werde, die Gründung einer Aktiengesellschaft zur Verwirklichung eines Großschiffahrtsweges Main-Donau zu bewerkstelligen. Er erklärte sich bereit, im Einverständnis mit der Reichsregierung diese Pläne mit aller Kraft zu fördern. Er sei darin eines der größten Kulturwerke, die wir in der heutigen Zeit zu schaffen vermögen. Nach dem Dank des Vorsitzenden folgten Vorträge des Ministerialdirektors Dr. Sympher über „Die Zukunft der deutschen Wasserstraßen“ und des Generaldirektors Hecht-Mannheim über „Die Entwicklung der Binnenschifffahrt und die Einwirkungen des Friedensvertrages“. Der Redner wies in seinem Vortrag darauf hin, daß die Entwicklung der Binnenschifffahrt durch die po-

litischen und rechtlichen Verhältnisse der Uferstaaten sehr beengt sei. Der Friedensvertrag selbst hat der Binnenschifffahrt außerordentlich schwere Schläge versetzt. In der internationalen Binnenschifffahrtskommission hat Deutschland seine Vormachtstellung verloren, Frankreich hat sich das Recht vorbehalten, auf dem elbschiffischen Ufer einen Seitenkanal zu bauen und ferner die Wasserkräfte des Rheins entlang der französischen Grenze auszunutzen. Der schärfste Eingriff sei aber erfolgt durch die im Friedensvertrage festgelegte Abgabe von Schiffen. Als Ergebnis müßte Deutschland voraussichtlich den Verlust von vielen Schiffen seiner Rheinflotte buchen. Dadurch erwache der deutschen Binnenschifffahrt außerordentlich schwerer Wettbewerb und sie müsse alle Kraft aufwenden, um ihre Stellung zu behalten. Der Redner gab der Zuversicht der Binnenschiffahrtskreise Ausdruck, daß sie in ihrem schweren Kampf auf die Unterstützung der Regierung rechnen, welche durch die Eisenbahntarifpolitik der deutschen Binnenschifffahrt wesentlich helfen könne.  
 Im weiteren Verlaufe des Montags sprach der Sektionschef im österreichischen Bundesministerium für Handel und Bauten und geschäftsführender Vorsitzender der niederösterreichischen Donauregulierungskommission, Dr. Rudolf Reich, der einen Ueberblick über den heutigen Zustand der österreichischen Donauufer und Schiffsfahrtsverhältnisse gab und daran eine Untersuchung über die Verwendungsmöglichkeit der 1200 Tonnen-Boote auf der oberen Donau an schloß.  
 Der ungarische Graf Trebitsch, der Direktor der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrtsgesellschaft, sprach über Ungarn und die Donau. Daran schloß sich an Petrovic von der Zweigstelle der freien Fremdenhandelsfirma in Jugoslawien und die Donau, der mit den Worten schloß, daß sich Deutschland und Jugoslawien gegenseitig soviel zu geben hätten, daß ein Gegeneinanderarbeiten geradezu widersinnig sei. Deutschland werde sich wieder die Achtung des Landes erringen und vielleicht auch, was bisher gefehlt habe, etwas Liebe.  
 Den letzten Vortrag am Montag hielt Stadthauptmann R. Konstant über das Thema „Der Oberrhein von Straßburg bis zum Bodensee als Schiffsfahrtsstraße und Energiequelle“. Der Vortrag zwischen Straßburg und Basel, so führte der Redner aus, betrage ungefähr 600 000 Tonnen. Frankreich trage sich mit dem Plane auf der linken Rheinstromseite einen Kanal von 117 Kilometer zu bauen. Das Projekt dürfte jedoch der großen Kosten wegen — man spreche von 22 Milliarden Franken — nicht zur Durchführung kommen. Auf deutscher Seite herrsche die Auffassung vor, die auch in Schweizer Kreisen geteilt werde, daß eine befriedigende Lösung der Oberrheinfrage nur in der Kanalisierung des Flusses gesucht werden könne. Es sei zu erhoffen, daß die Oberrheinfrage eine Lösung finde, die allen wirtschaftlichen Interessen der gesamten europäischen Staaten entspreche. Der Wettbewerb für die Schiffsfahrtswege und Kraftanlagen hat ihre Durchführbarkeit einwandfrei bewiesen. Unter Berücksichtigung der vom Preisgericht vorgeschlagenen Forderung werden sich die Gesamtkosten für den Schiffsweg und die Kraftwerke auf etwa 24 Millionen Goldmark belaufen.

Am Dienstag vormittag wurden zwei Vorträge über die Großschiffahrtsstraße Main-Rhein-Donau erachtet. Ueber den technischen Teil hatte Stadthauptmann R. Konstant ein ausführliches Referat ausgearbeitet. Da der Verfasser durch Krankheit verhindert war, übernahm den Vortrag Oberregierungsrat Krenzer. Er gab einen geschichtlichen Rückblick über das Projekt und sprach die verschiedenen Lösungsversuche. Die volkswirtschaftliche Ergänzung dieses Vortrages hatte Stadtrat Dr. Sandmann-Frankfurt a. M. übernommen.

### Aus Elsaß-Lothringen.

**Die Gerichtssprache in Elsaß-Lothringen.**  
 Fortgesetzt müssen sich die Elsaß-Lothringer gegen die rücksichtslosen Bemerkungsabsetzungen der französischen Behörden zur Wehr setzen. Vor einiger Zeit hat die Senatskommission den Vorschlag gemacht, dem Dekret über die Schwurgerichte den Zusatz zu geben, daß während eines Zeitraumes von 10 Jahren in Elsaß-Lothringen auch solche Bürger als Geschworene zugelassen werden können, die der französischen Sprache nicht mächtig sind. Bei der Besprechung dieser Angelegenheit in der Kammerkommission für Elsaß-Lothringen vertraten die elsaß-lothringischen Abgeordneten die Forderung ihrer Wähler bezüglich der Muttersprache mit allem Nachdruck. Es wurde festgestellt, daß die französische Sprache nur von einem sehr geringen Teil der Bevölkerung verstanden werde. Der inelsoß-lothringische Sozialist Uhr (die elsaß-lothringischen Sozialisten haben keinen Vertreter in der Kammer noch im Senat) widersetzte sich der Zulassung von Geschworenen, die der französischen Sprache nicht mächtig sind. Er bemerkte sogar, es scheine ihm, als ob es in Elsaß-Lothringen viele Leute gebe, die nur danach trachten, die deutsche Sprache als die vorherrschende gelten zu lassen. Die elsaß-lothringische Presse der Republikanischen Volkspartei (früher Zentrum) greift die Sozialisten deshalb scharf an und verlangt von der sozialistischen Presse des Landes, daß sie sich zur Stellungnahme des Genossen Uhr äußere.  
**Allmählich kommt die Einsicht.**  
 In Colmar fand eine große Versammlung der Republikanischen Volkspartei (früher Zentrum) statt, in der die Abgeordneten Bilger und Brogly sprachen. Nach dem „Elsaßer Kurier“ (Nr. 147) billigte der Abg. Bilger die französische Außenpolitik nicht, besonders nicht die Haltung in der oberlothringischen Frage. Er verurteilte auch die Beibehaltung der Sanktionen gegen Deutschland, weil darunter auch die Elsaß-Lothringer in erster Linie zu leiden hätten. Der Abg. Brogly behandelte die immer noch schwebenden Fragen der Valortation, der Kalwerke und der einheimischen Beamten. Zum Schluß erklärte er, die Politik des Nichttrauens und des Hasses müsse endlich aufhören und durch eine Politik der Annäherung an Deutschland ersetzt werden.  
**Die vorkrieglichen Elsaß-Lothringer.**  
 Unter dieser Ueberschrift lesen wir in der „Straßburger Republikane“ (Nr. 172) folgendes: „Die Beteiligung der in Frankreich internierten geweihten Elsaß-Lothringer bittet uns um Veröffentlichung folgenden Aufrufs:

„Alle diejenigen, welche im Militärgenossenschaftsamt in Belfort mißhandelt wurden oder deren dieser Mißhandlungen gewesen sind, werden dringend gebeten, sich Sonntag, den 6. Juni 1921, von 10 Uhr vormittags ab, im Restaurant „Bourgeois“ in Dornach (am Bahnhof) einzufinden. Diese Zusammenkunft ist von großer Wichtigkeit. Am Erscheinen verhindert ist, möge dies mitteilen.“  
 Für den Vorstand: E. Ruckbaum, Eichbühlweg 1, Masmünster (Ober-Elsaß).“

**Tag auf deutsche Fahnen.**  
 Die französischen Behörden haben die Bürgermeister des Landes aufgefordert, baldigst zu berichten, ob noch Fahnen der ehemaligen Regimenter vorhanden sind, bezw. wer sie besitzt, über an wen sie weiter gegeben worden sind. Die Fahnen sollen dem französischen Armee-Museum einverleibt werden.

**Einreise-Anträge**  
 deutscher Reichsangehöriger nach Elsaß-Lothringen müssen von jetzt ab an die französischen Konsulate in Deutschland gerichtet werden. Den begründeten Gesuchen ist betzungsfrei ein deutscher Reisepaß, zwei aufgezeichnete Photographien aus neuerer Zeit, drei auf je einem weißen Blatt vollzogene Unterschriften.

### Sport / Spiel.

**Schwimmen.**  
 Der Karlsruher Schwimmverein e. V. veranstaltet am Samstag, 9. Juli, abends 7 Uhr, und Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3½ Uhr, im städtischen Sommerbad Rheindafen ein nationales Wettschwimmen. Schwimmerinnen aus ganz Elsaß- und Lothringen sind eingeladen. Die Senior-, Junior- und Damenwettkämpfe, besonders die Seniorschwimmer, sind sehr zahlreich betheiligt, u. hier sind spannende Wettkämpfe zu erwarten. Im Seniorschwimmen hat u. a. der süddeutsche Springer E. Krennig geistert, so daß ein Springen in Aussicht steht, wie es in Karlsruhe Jugend und Schülerwettkämpfen statt. 2 Uhr nachmittags ist Festzug durch den Ort, anschließend meine Freiübungen und Siegereverenz.  
**Turnen.**  
 Aus dem Pfingstturnen. Am 10. Juli kann der Turnverein Stumpf sein 25jähriges Jubiläum begehen. Am Samstag, 9. Juli findet Festabend mit Gymnastik im Festsaal statt, der Sonntag beginnt mit Festgottesdienst, dann findet Turnen Jugend und Schülerwettkämpfe statt. 2 Uhr nachmittags ist Festzug durch den Ort, anschließend meine Freiübungen und Siegereverenz.

**Tagesanzeiger.** Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen.  
 Mittwoch, den 6. Juli.  
 Konzerthaus. Der Graf von Lützow 7 Uhr.  
 Stadtgarten. Bei altem Wetter: Konzert „Deutscher Abend“. 8-11 Uhr.  
 Weltspanorama. Vor Arras im August 1918.  
 Karlsruher Hausfrauenbund. Eec-Tagung am Sonntag mit Vortrag Prof. Krennig „Berühmte blinde Frauen“ und musikalische Darbietungen. 4½ Uhr.  
 Residenz-Theater. Neues Programm.  
 Caffee Bamer. Sommerkonzert. 8½ Uhr.

# SAISON-AUSVERKAUF

## Große Preisermäßigungen! — Hervorragende Gelegenheitsposten

- Lederwaren**  
 Zum Ausschauen.  
 Akten- und Musikmappen  
 Rindleder, mit und ohne Griff, schwarz und braun . . . 69<sup>50</sup>  
 Brieftaschen Leder . . . 26.50 12<sup>50</sup>  
 Geldscheintaschen Leder 19.50 15.50 10<sup>50</sup>  
 Besuchstaschen Uberschlagform . . . 17.50 10<sup>50</sup>  
 Besuchstaschen Leder, braun, Krokopressung . . . 25<sup>00</sup>  
 Damenhandtaschen Leder große Kofferformen, u. andere mod. Formen gute Ausführung, schwarz und farbig . . . 65.00 45.00 38<sup>50</sup>  
 Praktische Berufstaschen mit Henkel, schwarz und braun in 3 Größen . . . 42.00 36.50 34<sup>50</sup>  
 Büchermappen prima doppelt, Wachstum mit Schloß 33x26 . . . 15<sup>00</sup>  
 Reisehandtaschen grau Segeltuch mit Ledergriff 39 cm lang 36 cm lang 33 cm lang 53<sup>00</sup> 49<sup>50</sup> 43<sup>00</sup>
- Papierwaren**  
 Billige Mappen 5 Bogen, 5 gefüllte Converts . . . 25<sup>00</sup>  
 100 Mappen . . . 24.00 20<sup>00</sup>  
 Fettdicht. Butterbrotpapier Rolle 265  
 Packungen 25 Bogen, 25 Umschl. 10.00 6.50 2<sup>75</sup>  
 Briefkassetten prima Papier . . . 14.00 12.50 11<sup>00</sup>

**Große Posten Billige Schürzen**

Trägerschürzen Wiener Form, moderne bunt geblumte Satins oder beste Waschstoffe . . . . . 29.50 23.50 19 <sup>50</sup>	Holländer Schürzen in flotten Garnierungen, in schönsten Farbstellungen . . . . . 39.50 37 <sup>50</sup>
Blusen-Trägerschürzen aus guten Stoffen verarbeitet, gewebt und bedruckt . . . . . 29.50 24 <sup>50</sup>	Hauschürzen aus guten Waschstoffen, völlig weit 28.50 19 <sup>50</sup>

Ein Posten Kinderschürzen aus besten bunt geblumten Satins, mit schöner farbiger Blendengarnierung, in Größe 60 27<sup>50</sup> (jede weitere Größe + 1.50 mehr.)

**Trikotwäsche**

Große Posten Einsatz-Oberhemden <sup>aus starkem, weiß. Trikot</sup> 37.50 29<sup>50</sup>, Damen-Schlupfhosen in vielen schönen Farben . . . 16<sup>00</sup>

Kinder-Sweater weiß und farbig, mit 4eckigem Halsausschnitt, Halb- und Langarm, weit herabgesetzt.

**Putz-Abteilung**

Verkauf I. Stock	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
	6 <sup>50</sup>	14 <sup>50</sup>	19 <sup>50</sup>	35 <sup>00</sup>
Verkauf II. Stock	17 <sup>50</sup>	34 <sup>50</sup>	58 <sup>00</sup>	75 <sup>00</sup>
	6 <sup>80</sup>	11 <sup>50</sup>	18 <sup>50</sup>	22 <sup>50</sup>

**Herren-Strohhüte** Matelot-Form moderne Gefechte

9 <sup>00</sup>	18 <sup>00</sup>	29 <sup>50</sup>	39 <sup>50</sup>	45 <sup>00</sup>
-----------------	------------------	------------------	------------------	------------------

Verkauf im Lichthof.

**Haarbänder** in vielen Farben, Coupon ¼ m lang

2½ cm breit . . . . . 1 <sup>95</sup>	5 cm breit . . . . . 3 <sup>95</sup>
4 cm breit . . . . . 3 <sup>20</sup>	7½ cm breit . . . . . 5 <sup>50</sup>

Verkauf im Lichthof.

Klosétpapier Rolle 2.50 1<sup>45</sup> Bestes Benzin-Feuerzeug . . . 4<sup>50</sup>

# Verkauf nur solange Vorrat. KNOPF Beachten Sie unsere Schaufenster.

Badischer Kriegerbund.

In der gastfreundlichen Hauptstadt der Saar, der schönen Donaueschingen, fand am 25. und 26. Juni der 37. Landesabgeordnetentag des Badischen Kriegerbundes statt...

Am Sonntag Vormittag um 9 Uhr begannen die Beratungen des Abgeordnetentages in den Räumen des Bürgerausschusses, die die Stadtverwaltung in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte...

Aus Baden.

Schillerferienheim Baden-Baden.

In Baden-Baden hat sich ein Ehrenausflug gebildet und in dankenswerter Weise haben sich Damen bereit erklärt, in der Küche des Barackenlagers mitzuhelfen...

Durlach, 4. Juli. In der letzten Woche verabschiedete der Bürgerausschuß am Donnerstag und Freitag unter der Leitung des Bürgermeisters Dr. Bierau eine reichhaltige Tagesordnung mit 17 Punkten...

Aussprache erforderte die Vorlage über Förderung der Bautätigkeit. Auf Grund eines vom Hochbauamt entworfenen Bauprogramms sollen eine größere Anzahl von Kleinwohnungen neu erstellt und weitere Mittel für die Förderung der privaten Bautätigkeit bereit gestellt werden...

1. Zaisenhäuser, 5. Juli. Der 14-jährige Sohn des Gemeinderatsherrn Steinbach wurde von einem Personenzug erfasst und sofort getötet.

1. Mannheim, 5. Juli. Die Hauptversammlung des Zentralausschusses des 16. Deutschen Kongresses für Volks- und Jugendspiele, die sich an eine Vorstandssitzung angeschlossen, befand sich unter dem Vorsitz des preussischen Ministers d. J. Alexander Dominicus mit dem Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß der Verein im vergangenen Jahr einen kleinen Rückgang der Mitgliederzahl aufzuweisen hat...

Spiel bei der Landbevölkerung. Am Schluß der Tagung wurden Entschlüsse angenommen, in denen von der Reichsregierung die Vorlage und Verabschiedung des Spielplatzgesetzes, sowie die praktische Durchführung dieses Gesetzes gefordert und die Einführung obligatorischer Spielnachmittage und Wandertage verlangt wird.

1. Heidelberg, 5. Juli. Die beiden Herforder Bürgermeister Busse und Werner, über deren Verschwinden wir schon berichteten, haben sich bis jetzt noch nicht wieder eingefunden. Busse wollte in Heidelberg, um seine Verbindung, das Korps „Bandalla“ und den ihm befreundeten Bürgermeister Werner zu besuchen...

1. Hohenheim, 5. Juli. Die Lokomotive eines Personenzuges erlitt bei dem Ueberrang vor dem Einfahrtsignal hier die Kuh des Landwirts Kettinger und schlenderte sie zur Seite. Die Kuh im Werte von 12 000 M. mußte gefesselt werden; der Besitzer selbst konnte sich noch rechtzeitig retten...

1. Breilach, 5. Juli. Im Gauschaft der Reichseisenbahnen sind für den Ausbau des hiesigen Grenzbahnhofes 1 958 000 M. bewilligt worden.

1. Freiburg, 5. Juli. Die jüngste Bürgerausschussitzung genehmigte den Umbau des Garnisonlazaretts zur Verwendung als Hautklinik, die Erhebung von Beiträgen durch die Brennstoffversorgung, die Erhöhung des Preises für elektrischen Strom und die Aenderung des Straßenbahnnetzes...

1. Furtwangen, 5. Juli. Am Sonntag fand hier ein aus dem ganzen Schwarzwald stark besuchter christlicher Arbeitertag der konfessionellen Vereine und christlichen Gewerkschaften statt. Landtagsabgeordneter Heinrich sprach über die Aufgaben der christlichen Arbeiterschaft am Wiederaufbau des neuen Deutschlands...

1. Donaueschingen, 5. Juli. Der hier abgehaltene 7. ordentliche Städtetag des Verbandes der mittleren Städte Badens, der von ungefähr 50 Städtevertretern, ferner Vertretern des Arbeitsministeriums, des Ministeriums des Innern und des Reichsfinanzministeriums besucht war, befand sich in der Hauptsache mit Steuerfragen. Zunächst wurde das Verteilungsgesetz des Reichsfinanzministeriums die Städte schwer geschädigt worden sind. Eine Aenderung des Verteilungsgesetzes sei unter allen Umständen notwendig...

1. Hüfingen b. Donaueschingen, 5. Juli. Zu dem Nord am dem Jagdausscher Burger von Hüfingen wird weiter berichtet, daß man in der Wohnung des einen der beiden Täter, des 22-jährigen Mechanikers Schmidt von Wolterdingen, fünf umgeänderte Militärgewehre fand. Der Wiberer hatte kurz vor der Tat einen Revolver mit einem Militärgewehr geschossen. Unter sehr zahlreicher Beteiligung, auch von auswärtig, fand am Sonntag die Beerdigung des von den beiden Wiberern erschossenen fürstlichen Jagdhütters statt...

Aus dem Stadtkreise.

Kriegsbeschädigte und Hauptverorgungsamt.

Wir erhalten in der Sache eine Zuschrift, die wir unter Weglassung einiger unnötiger Polemik verurteilenden Stellen veröffentlichen:

Wie es nicht anders zu erwarten war, haben die Beamten in der Sympathisierung für ihren Direktor eingestimmt. Die Organisation der Kriegsbeschädigten kann dies aber nicht aus der Fassung bringen, sondern sie wird auf dem von ihr eingeschlagenen Weg, auf dem Hauptverorgungsamt Aufträge zu schaffen, die im Interesse der Kriegsdoppler liegen, ohne nach rechts oder links zu sehen, weiter schreiten. Ein volles Jahr haben wir zugehört und ermahnt, nichts wurde auf gültigem Wege erreicht. Somit bleibt den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen kein anderer Weg offen, als auf die Entsendung jener Personen hinzuwirken, die an dem verfahrenen Versorgungswesen in Baden schuld sind.

In der Versammlung des Reichsbundes ist von der Allgemeinheit der Beamten kein Wort gesprochen worden und wenn sie sich heute hinter die Angegriffenen stellen, so müssen wir leider annehmen, daß der Kreis der Unfähigen noch viel größer ist, als wir es selber gewußt haben. Gerade diese sympathisierenden Beamten (nicht die Angefallenen) waren es, die, solange sie nicht Beamte waren, in den Versammlungen die blutrünstigsten Reden gegen ihre Vorgesetzten gehalten haben.

Der Reichsbund regt sich hierüber nicht weiter auf, läßt sich auch auf weitere Zeitungspolemik nicht ein, sondern wird mit aller Macht den eingeschlagenen Weg weiter vorwärts schieben, bis den Kriegsdopplern durch ein geordnetes Versorgungswesen in Baden geholfen ist. Warum haben die Beamten der Deffenlichkeit nicht mitgeteilt, wieviel Prozent der Beamten-schaft Militäranwärter sind und wieviel Prozent von den Militäranwärtern infolge tatsächlicher Kriegsdienstbeschädigung Renten beziehen.

Erhebung der Gemeindesteuer aus Piegenschafts- und Betriebsvermögen für das Jahr 1921/22. Für das vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 laufende Rechnungsjahr wird das Piegenschafts- und Betriebsvermögen gemäß den Gesetzen zur Gemeindesteuer herangezogen. Unter dem Vorbehalt endgültiger Festsetzung der Steuer nach Aufstellung des Voranschlags werden von Piegenschafts- und Betriebsvermögen jene Umlageerlöse erhoben, die im Steuerjahr 1920/21 insgesamt erhoben worden sind, nämlich 156 Pf. von 100 M. Steuerwert des Piegenschafts- und Betriebsvermögens. Die Umlage wird zu je einem Viertel fällig: 14 Tage nach Fassung des Gemeindebeschlusses, am 15. September, 1. Dezember 1921 und 15. Februar 1922.

Die Oberflechtenlammlung, die am Sonntag stattgefunden hat, ergab für Karlsruhe die sehr erfreuliche Summe von etwa 40 000 M.

Justizwesen. Im Justizministerium ist für alle Abteilungen, soweit es sich um unauflösbare Eilfälle handelt, eine Sprechzeit eingerichtet worden; sie findet an den fünf ersten Wochentagen von 11 bis 12 Uhr statt. Die nächste Gerichtsprüfung wird im Oktober abgehalten werden. Anmeldungen zu dieser Prüfung sind bis zum 20. Juli beim Justizministerium einzureichen.

Die Reisebegünstigungen, die der Verkehrsverein der hiesigen Bevölkerung durch sein neues Reisebüro, Kaiserstraße 158, bietet, sind noch nicht genügend bekannt, denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß von den amtlichen Eisenbahn-Fahrkarten (3. Klasse), die bei ihm wie an jedem Bahnhofshalter hier aufkaufen, gerade solche für nahe Entfernungen fast nicht verlangt werden. Dagegen ist es erfreulich, daß von den Fahrpreisen des M. E. R.-Reisebüros mehr und mehr Gebrauch gemacht wird, zumal sie ja auch, namentlich auf weitere Entfernungen, gegenüber den Fahrkarten finanzielle Vorteile bieten.

Aus Sängerkreisen. Am Sonntag fand im Badeniaalokal „Alte Brauerei Kammerer“ eine Vertreterversammlung der dem Bad. Sängerbund angehörenden Vereine von Karlsruhe und Umgebung statt zur Gründung eines „Sängergaues Karlsruhe“. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden der Karlsruher Sängervereinigung, E. Oberingenieur Nieple, geleitet und nahm einen anregenden Verlauf, wobei hauptsächlich die Notwendigkeit des engeren Zusammenhanges der einzelnen Vereine in Gaue zum Ausdruck kam. Nachdem der vorgelegte Satzungsentwurf mit einigen Änderungen Annahme gefunden hatte, erklärten sofort 28 Vereine mit etwa 2500 Sängern ihren Beitritt in den Gau, der ein Glied des Bad. Sängerbundes bildet. In einer am 31. d. Mts. stattfindenden Versammlung wird die endgültige Gründungsversammlung erfolgen, in der auch der Gauausschuß gewählt werden wird und die dem Bad. Sängerbund noch fernstehenden Vereine Gelegenheit haben, durch Anschluß an den Gau die ideale Sache des deutschen Liedes zu fördern und zu stärken. Es ist freudig zu begrüßen, daß durch den engeren Zusammenhluß von Stadt und Land das Idealgut des deutschen Volkes eine jenseitige Stütze findet, in der ohne Unterschied des Standes das Ziel verfolgt wird, unter Zurücksetzung des Persönlichen nur der Allgemeinheit zu dienen zum Wohle des gesamten deutschen Volkes.

Handwerkertagung. Am Samstag, 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, findet im kleinen Saal der Festhalle Karlsruhe der 11. Badische Handwerkergesellschaftstag unter Präsidium des 1906 gegründeten H.G.-Verbandes statt. Die Verhandlungen sind öffentlich. Die Tagesordnung enthält neben dem üblichen Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht einen Vortrag des in den deutschen Gewerkschaftskreisen wohlbekannten Bibliothekars Pola über „Die wirtschaftliche Lage und das gewerbliche Gewerkschaftswesen“. Da der Badische Handwerkergesellschafts-Verband zurzeit 162 Gewerkschaften mit über 11 000 Mitgliedern zählt, ist ein starker Besuch zu erwarten. Der Stadtrat der Landeshauptstadt hat den Teilnehmern für den 9. und 10. Juli freien Eintritt in den Stadtpark gewährt.

Wissenschaft und Offiziantismus. Ueber dieses Thema sprach vor einer äußerst zahlreichen Zuhörerschaft auf Einladung des Vereins Karlsruher Ärzte und des Naturwissenschaftlichen Vereins der Mühlener Art Dr. Wagner im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule. Ausgehend von den Seelenkämpfen, die unser Volk augenblicklich durchzumachen hat, schilderte der Redner eigene Erlebnisse zum Teil erschütternder Art und hielt es für eine unabweisbare Pflicht der deutschen Ärzteschaft, der ständig mehr um sich greifenden Epidemie des Spiritismus mit allem Nachdruck entgegenzutreten, aber auch zu untersuchen, was Wahrheit und was Schwindel ist. Gemisse Vorgänge des Offiziantismus liegen Tatsachen zugrunde, die nicht mehr zu leugnen seien und für die Wissenschaft von unabsehbarer Bedeutung sein könnten. Aber der falschen Auslegung in spiritistischem und übernatürlichem Sinne müsse entgegengetreten und die naturwissenschaftliche Erklärung gegeben werden.

Chronik der Vereine.

Die Sänger des Karlsruher Lieberfranzes zogen am Sonntag in der Morgenfrühe zur Bahn, um den folgenden Ausflug nach Baden, Burg, Neumeyer, Steinbach zu unternehmen. Einige passive Mitglieder hatten sich eingeschlossen. Der Sinnen machte ein freundlicher Gesicht als am Vorabend, an dem die Sängerkolonie beim Stadtparkkonzert in den Dienst der Wohltätigkeit getreten hatte. Punkt 6.50 Uhr ging es in bereitgestellten Wagen nach der waldumrauschten Wälderstraße und sodann auf Schütters Kapellen, am Waldsee vorbei, auf hauseigenen herrlichen Schwarzwaldwegen. Sonne, Licht und Luft genießend, hinauf auf die Heu-

Nachdem erklang manch frisches Lied hinaus in die Morgenluft. Beim Burgwart wurde eingeführt. In allen Vorkästen erklangen lauge Strophen. Nach kurzer Zeit und einem Abschiedslied im Burggarten...

Sängeranstalt der Lieberhalle. Das auch eine Wanderung in die nähere Umgebung eine große Anziehungskraft auf die Sänger ausübte und ihre Besonderen Reize...

Einen reisenden Nachmittags hatte die Mädchen-Gruppe des Vereins des Deutschen im Ausland...

Beifall. Aber die rechte Hochzeit sollte erst kommen, als draußen auf der durch die grünen Bedenungranten...

Veranstaltungen. Das Festprogramm zum 25jährigen Priesterjubiläum des Stadtpfarrers Stumpf ist in unserem heutigen...

Stadtschule im Schluß. Ein Gefühl der Begeisterung umschloß mich, als ich in Nr. 179 des 'Karlsruher Tagblattes' den Artikel...

Stadtschule im Schluß.

Ein Gefühl der Begeisterung umschloß mich, als ich in Nr. 179 des 'Karlsruher Tagblattes' den Artikel mit obiger Überschrift las.

geborenen. 23. Juni: Otto Fröh, Vater Emil Raugel, Mühlhändler. 20. Juni: Walter Rolf, Vater Viktor Riebsattel, Zinkarbeiter.

Todesfälle. 3. Juli: Ernst Bismann, Schlosser, 68 Jahre; Hildegard Schmidt, Wirt, 76 Jahre.

Beerdigungen mit Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 6. Juli: 11 Uhr: Gertrud Kräger, Schuhmachermeister-Gebrau, Schützenstraße 8.

Witze. Kreuzstr. 18. Feuerbestattung. 1/2 Uhr: Marie Thoma, Wittwe-Ehefrau, Voelckstr. 19.

Schule und Kirche.

Der badische Gustav-Adolf-Verein.

Der badische Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung feiert sein Jahresfest am 24. und 25. Juli in Buda-Pest.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Karlsruhe im Schluß.

Ein Gefühl der Begeisterung umschloß mich, als ich in Nr. 179 des 'Karlsruher Tagblattes' den Artikel mit obiger Überschrift las.

geborenen. 23. Juni: Otto Fröh, Vater Emil Raugel, Mühlhändler. 20. Juni: Walter Rolf, Vater Viktor Riebsattel, Zinkarbeiter.

Todesfälle. 3. Juli: Ernst Bismann, Schlosser, 68 Jahre; Hildegard Schmidt, Wirt, 76 Jahre.

Beerdigungen mit Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 6. Juli: 11 Uhr: Gertrud Kräger, Schuhmachermeister-Gebrau, Schützenstraße 8.

Anpflanzung sämtlicher Vorgärten der Rappurferstraße mit dazu beitragen, der Stadt ein schmuckes Gewand zu geben.

Vom Wetter.

Wetternachrichten für den bad. Landeswetterdienst in Karlsruhe auf Grund land- u. funkentelegraphischer Meldungen Beobachtungen vom Dienstag, 5. Juli 1921.

Table with columns: Ort, Luftdr., Wind, Wetter. Locations include Hamburg, Berlin, Frankfurt, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstationen 7.00 morgens

Table with columns: Luftdr., Wind, Wetter. Locations include Wertheim, Seeböbe, etc.

Allgemeine Witterungs-Uebersicht.

Im Bereiche des flachen Hochdruckgebietes hatte Süddeutschland meist trockenes, mäßiges warmes Wetter.

Wetterausichten für Mittwoch, den 6. Juli.

Mäßig warm, wolfig, trübweises Gewitter.

Bestecke. reicher Auswahl - erster Fabrikate zu äußersten Tagespreisen. J. Petry Wwe., Hofl. Kaiserstraße 102. Telephon 1558.

Brasch & Rothenstein. Internationale Spediteure. Rollfuhrbetrieb KARLSRUHE Kaiserstraße 3. Spezialität: Internationale u. überseeische Transporte. Schnellverkehre nach England via Vlissingen.

Kohlen- und Gasherde. emailliert und lackiert. Dichtkassherde, Siedlungsherde etc. Ernst Marg, Georg-Friedrichstr. 32.

Nähsschule. Tages- und Abendkurse. Johanna Baum akadem. geb. Schneiderin, Kronenstraße 6, 1. Stock.

Trauerbriefe. jeden Umfange hier für in tadelloser Ausführung. C.F. Müllers Hofbuchhandlg. m. B. H. Fernruf 297 Ritterstr. 1.

Wegen Trauerfall bleiben unsere Ladengeschäfte am Ludwigsplatz und Waldstraße 47 heute Mittwoch von nachmittags 2 Uhr ab geschlossen. Stefan Gartner Wurstfabrik.

Unterricht in Deutsch und Mathematik wird erteilt. Ang. u. Nr. 6445 i. Tagblatt. Bäder- u. Kuranzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das 'Karlsruher Tagblatt'.

Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kollegen Herrn Stefan Gartner Wurstfabrikant geziemend in Kenntnis zu setzen.

Statt besonderer Anzeige. All denen, die ihn kannten, die traurige Mitteilung, daß unser lieber Bruder und Schwager Arthur Sührer Kaufmann Inh. d. Eisernen Kreuzes 2. Klasse u. der Bad. Verdienstmedaille in Frankfurt a. M. infolge Herzschlag im Alter von 29 Jahren plötzlich verschied ist.





# Räumungs-Verkauf

**Neu  
ausgelegt**

## Ca. 5000 Paar Damenstrümpfe

in nur erstklassigen Qualitäten.

Serie I per Paar <b>6<sup>40</sup></b>	Serie II per Paar <b>9<sup>40</sup></b>	Serie III per Paar <b>10<sup>90</sup></b>	Serie IV per Paar <b>12<sup>80</sup></b>	Serie V per Paar <b>14<sup>50</sup></b>	Serie VI per Paar <b>16<sup>50</sup></b>
---	--	--	---	--	---

Karlsruhe  
Kaiserstraße 143

# Paul Burchard

Karlsruhe  
Kaiserstraße 143.

Von einem gräßlichen  
**Form-  
rübpflog**  
wurde ich durch Schaumauflage von Obermeyer's  
befreit.  
**Form-  
rübpflog**  
in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

### Saison-Ausverkauf

**Große Preisermäßigung**

- 1 Posten 150 cm breit weiß Reinleinen per Mtr. Mk. 40.-
- 1 Posten 160 cm breit weiß Reinleinen per Mtr. Mk. 43.-
- 1 Posten Bettbarchent per Mtr. Mk. 20.-

Großes Lager in  
weißen Cretton, Handtücher, weiße und  
bordeaux Bettwäsche, Schlafdecken.

**Arthur Baer**  
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch, Eing. Kreuzstr.

### Saison- Räumungs-Verkauf

Als ganz besonders preiswert  
empfehle ich:

## Herren- Sacco-Anzüge

im Preise bedeutend ermäßigt

SERIE I	SERIE II
<b>290.-</b>	<b>475.-</b>
SERIE III	
<b>650.-</b>	

## Jünglings- u. Knaben-Anzüge

für das Alter von 7—16 Jahren

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
120.-	175.-	250.-	375.-

**N. Breitbarth**  
Kaiserstr. Ecke Herrenstr.

### Fürth bei Nürnberg.

4 Zimmerwohnung im 2. Stock sehr guten  
Saales, Nähe Stadtmittelpunkt, gesunde Lage,  
mit prächtiger Aussicht, gegenläufige Wohn-  
ung in Karlsruhe oder nächster Umgebung zu  
tauschen gesucht. Anerbieten unter Nr. 6051 ins  
Tagblattbüro erbeten.

### Lagerraum

und Büro, möglichst mit Gleisan-  
schluss, sofort oder später zu mieten  
gesucht. Gef. Angeb. unter Nr. 6401  
ins Tagblattbüro erbeten.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Offene Stellen

#### Buch Tüchtige 1. Arbeiterin und Zweitarbeiterin

auf sofort od. spät. gesucht.  
B. Dosenbach-Schäfer  
Damen-Post  
Grenzstr. 20.

### Laden

mit oder ohne Woh-  
nung in der Süd-  
stadt, Nähe des Ver-  
kehrsplatzes od. Ber-  
berplatzes, sofort oder  
auf später zu mieten  
gesucht. Angebote unter  
Nr. 6129 ins Tagblattbüro  
erbeten.

### Zimmer

Dame mit 12jährigen  
Töchterchen sucht Zimmer  
möbliert oder unmo-  
bliert, mit Kochgelegen-  
heit, unter Nr. 6455  
ins Tagblattbüro erbeten.

### Ingenieur

sucht auf 1. August  
schön möbl. Zimmer  
mit elektr. Licht. Best-  
stadt bevorzugt. Preis  
bis 200 Mk. Gef. Ange-  
bote unter Nr. 6447 ins  
Tagblattbüro erbeten.

### Kapitalien

Wer würde versch. Kauf-  
mann in best. Stellung  
**2500 Mk.** Monate  
oder Rentenrückzahlung ab  
Oktober leihen gegen  
Vand. Sicherh. oder  
Vand. Angeb. u. Nr.  
6457 ins Tagblattbüro  
erbeten.

### Tüchtigen Herrn

als Akquisiteur gesucht. (50%). Schriftliche An-  
gebote sind an Herrn  
**Franz Buchen, Hotel Germania**  
zu richten.

### Speisezimmer

1 Buffet, Plakatoon,  
1 gr. oval. Ausziehtisch,  
6 prima gepolst. Stühle,  
1 Servierisch, wein. Glas-  
mangel von Privat bill.  
zu verkaufen. **Kaiser-  
straße 70 II. links.**

### Chaiselongue

neue, v. 300 Mk. an zu verk.  
**Köbler, Schützenstr. 25.**

### Jüngerer Kommiss

erf. und zuverlässig  
für Büro u.  
Kassiermangel  
Angeb. u. Nr. 6457  
ins Tagblattbüro.

### Stellen-Gesuche

Anfangs als Junger  
gelehrt für 1919. best.  
Mädchen, das im Schnei-  
den in allen feineren  
Handarb. sowie d. Haus-  
arbeiten ausgebildet ist.  
Gute Zeugnisse vorhanden.  
Gef. Angebote mit Ge-  
haltssangabe u. Nr. 6454  
ins Tagblattbüro erbeten.

### Männlich

Dentist sucht  
**Technik**  
für 1 oder 2 Zahnärzte  
bei tadelloser Ausführung  
zu übernehmen. Angeb.  
unter Nr. 6444 ins Tag-  
blattbüro erbeten.

### Verkaufe

#### Eleg. Buffet,

aus Holz, 2 Stühle,  
Schlafzimmer  
billig zu verkaufen.

### Ladenhalteringefuch

Zum Eintritt auf 1. August ds. Js.  
wird eine tüchtige, kausionsfähige  
**Ladenhalterin**  
mit 1-2 weiblichen Hilfspersonen  
gesucht. Bewerberinnen müssen  
bereits in der Lebensmittelbranche,  
womöglich schon in leitender Stel-  
lung tätig gewesen sein und hierfür  
Zeugnisse vorlegen oder Referenzen  
aufgeben können.  
Angebote unter Nr. 6446 ins  
Tagblattbüro erbeten.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

### Wohnvermittlung

Südt. möbliertes Zimmer  
zu verm.: Amalienstr. 5 II.  
Ein schön möbliertes  
Zimmer zu vermieten. Bei  
Anfragen erbeten Rück-  
antwort.

Um mein abseits gelegenes Geschäft noch bekannter zu  
machen, habe ich mich entschlossen, meinen großen Vorrat von

# Schlafzimmern

eichen, hell und dunkel, und einigen aparten

## Mahagoni-Schlafzimmern

vielen Speise- und Herrenzimmern

sowie

## :: Küchen und Einzelmöbeln ::

zu enorm billigen Preisen abzugeben.

Für gute Qualität übernehme jede Garantie.

Lieferung im Umkreis von 40 km frei.  
Bei größerer Entfernung entsprechende Verrechnung.

Gekaufte Möbel können stehen bleiben.

Jeder Besuch unbedingt lohnend.

# Möbelhaus Freundlich

(Stammhaus D. Reis)

37-39 Kronenstraße 37-39  
Karlsruhe.



Unterhaltungs-Beilage

Das alte Rom lebt noch.

Eine geschichtliche Parallele.

Rom

Geheimen Oberregierungsrat Dr. Karl Wittmann (Freiburg)\*.

Im Jahre 552 nach der Erbauung Roms, zweihundertundzwei Jahre vor Christi Geburt, kämpften in der Schlacht bei Zama zwei große Feldherren um das Dasein für sich und ihre Völker. Der von Scipio besiegte Hannibal entkam mit Not und rief Karthago zum Frieden unter jeder Bedingung. An diesem Tage wurde die Herrschaft Roms begründet, es war geschieden um die Freiheit der Welt. Rom fand seinen Machtgewonnenen Gegner mehr.

Die Friedensbedingungen waren für Karthago vernichtend. Es verlor an Rom alle auswärtigen Besitzungen, unter ihnen Hispanien, mußte alle seine Kriegsschiffe bis auf zehn und alle Elefantente mit dem Versprechen, keine mehr zum Krieg abzurufen, an den Sieger ausliefern. Eine Kriegsteuer von 10 000 Talenten, in fünfzig Jahren zu zahlen, wurde ihm auferlegt, ohne Roms Erlaubnis durfte es keinen Krieg mehr führen, mußte Rom auf Verlangen Kriegshilfe leisten und zur Bürgschaft der Treue hundert Geiseln stellen. Auch wurde Karthago verpflichtet, seinem feindlichen Nachbar, dem numidischen König Masinissa, dem Bundesgenossen Roms, zurückzugeben, was an Land es ihm oder seinen Vorfahren entzogen habe. Die jammervolle Lage, in die Karthago durch die Auslieferung an die Gnade des Siegers und durch die ausdehnbare Formel zugunsten Masinissas geraten war, wurde durch innere Zwietracht verhärtet. Hannibal, an der Spitze der Regierung sich als Reorganisator bewährend, konnte sich der von Rom verlangten Auslieferung nur durch die Flucht nach Affen entziehen. Masinissa fiel wiederholt in das Land ein und herabte das entwaffnete Karthago schonungslos einer Provinz nach der andern. Vergeltend forderte die unglückliche Stadt, da Krieg zu führen ihr nicht erlaubt war, die Gerechtigkeit Roms zur Vermittlung auf. Die Zwietracht der Parteien wurde heftiger als je. Der patriotischen fand eine römische, ja selbst eine numidische Partei gegenüber. Die Anhänger Masinissas wurden verbannt. Als der König ihre Rückberufung forderte, griff endlich Karthago zu den Waffen und verlor hierdurch in der Verzweiflung den Friedensvertrag. Masinissa rief das Heer auf.

Inzwischen brachte Cato der Ältere, den Rom nach Karthago entsandt hatte, die Nachricht zurück, die Stadt habe sich bereits erholt, stehe in Blüte, und die Bürger lebten in Wohlstand — Ceterum censeo Carthaginem esse delendam. Niemals ist ein furchtbarer Wort, niemals ein hartnäckiger Vernichtungswille ausgesprochen worden als in diesem Satz, mit dem Cato Major, der Ingrimme und erbarmungslose Feind Karthagos, damals jede seiner Reden beendete.

Schlusses anknüpfend, ließ Karthago durch eine Gesandtschaft in Rom erklären, man wolle um jeden Preis Frieden halten. Die Antwort des Senats lautete: Stellet binnen dreißig Tagen dreihundert Jünglinge aus den vornehmsten Familien als Geiseln, dann sollen der Stadt Gebiet, Freiheit und eigene Gesetze verbleiben! Im übrigen wartet die Weisungen der Konsuln Censorinus und Manlius ab! Im ehrlichem Friedenswillen stellte Karthago die Geiseln. Jetzt sagten die Konsuln: Unsere Befehle werdet ihr hören, sobald wir in Afrika sind.

Und sie kamen mit Kriegsschiffen. Von Frieden konnte nur die Rede sein, gaben nunmehr die Konsuln kund, nach Auslieferung aller Waffen und Kriegsmittel. Karthago erfüllte diese ungeschwehliche Forderung und lieferte 200 000 vollständige Rüstungen, zahllose Geschosse und Wurfspieße und 2000 Kriegsmaschinen ab. Der jetzt aller Verteidigungsmittel beraubten Stadt verführten die Konsuln, daß nach dem Willen und Belieben des römischen Senates Karthago zu zerstören sei und die Bürger in das Innere des Landes zu ziehen hätten.

Da erhob sich Karthago wie ein Mann, und es begann der letzte Verzweiflungskampf der bis dahin ungeschlagenen Stadt. Der Dritte Punische Krieg (149—146 v. Chr.), 53 Jahre nach der Schlacht bei Zama und 24 Jahre nach dem Tode Hannibals, der fern vom Vaterlande sich entleibt hatte; Männer, Weiber und Kinder legten Hand an. Tempel, Theater und freie Plätze verwandelten sich in Werkstätten. Alle Waffen waren bis auf das letzte Stück ausgeliefert worden, und jetzt zeigten sich Tausende, die von Kopf zu Fuß mit Panzer, Helm, Schild und Schwert gerüstet waren.

Das erste Jahr brachte den Belagerten nicht den geringsten Vorteil. Doch gelang es dem jungen Scipio durch Bestechung des Anführers, die numidische Reiterei zum Abfall zu bringen. Auch im zweiten Jahre kamen die Römer nicht in die Stadt und wurden draußen bei ihren Plünderungszügen wiederholt geschlagen. Der römische Feldherr sah ein, daß er die Stadt nicht mit den Waffen, sondern nur mit Hunger bezwingen könne. Er verwüstete das Land, so daß es keine Lebensmittel mehr hervorbrachte. Die Punier lieferten Hebermenschen an Opfermut. Im dritten Jahr begann Not sich fühlbar zu machen, die Ausfahrt war blockiert, Karthago von der übrigen Welt abgeschnitten. Der Mangel hielt Einzug, zuerst starben massenhaft die Säuglinge,

dann kamen die anderen an die Reihe, den Hungernden schwanden die Kräfte.

Der Feldherr Hasdrubal knüpfte Unterhandlungen an, er schlug die Abtretung des ganzen karthagischen Gebietes vor, wenn nur die Stadt erhalten und frei bleibe. Scipio aber verlangte bedingungslose Uebergabe der Stadt mit allem, was darin war, wogegen Hasdrubal mit einer Dotation von zehn Talenten mit seiner Familie, den Sklaven und zehn befreundeten Familien nach seiner Auswahl die Stadt verlassen und sich einen neuen Wohnort wählen dürfe. Stolz wies Hasdrubal dies schmähliche Anerbieten zurück.

Von neuem begann der Kampf der hungernden Karthager gegen die mit Lebensmitteln im Überfluß versehenen, durch neuen Zugang verstärkten Römer. Die Feinde drangen ein. Sechs Tage lang dauerte das Wüten. Trümmer, Leichen, brennende Strahlen, blutigerer Krieger! Die Halberhungernden, des Schlafes beraubten konnten nicht mehr kämpfen. Der in der Burg eingeschlossene Rest flüchte um sein Leben. Fünzigtausend an der Zahl, Männer, Weiber und Kinder, alle in Lumpen gehüllt, hochwändig, totbleich und zum Teil schwer verwundet, kamen sie herabgezogen, die Sklavenketten lagen schon für sie bereit, sie wurden verkauft. Siebzehn Tage lang brannte die der Plünderung preisgegebene siebenhundertjährige phönizische Siedlung, die der Sitz hoher Kultur gewesen war und in ihrer Blütezeit 700 000 Einwohner beherbergt hatte. Heute finden sich von ihr nur noch spärliche Reste tief unten im Boden.

Dies geschah im dritten Jahre der einhundertachtundfünfzigsten Olympiade, im sechshundertachten nach der Erbauung Roms und im einhundertsechszwanzigsten vor Christus. In demselben Jahre beendeten die Römer auch die Unterjochung Afrikas durch die Eroberung und Verbrennung der tausendjährigen Stadt Korinth, Zerstörung oder Raub ihrer Kunstwerke, Abschlagung oder Verflüchtung ihrer Einwohner.

Die Vertilgung Karthagos und die Unterjochung Griechenlands trug die konsequente imperialistische Politik der Republik Rom. Vereint waren in der höchsten Behörde, dem Senat, dem auch die aus ihren Keimern ausgetretenen Würden Träger auf Lebenszeit angehörten, Staatsmänner, Feldherren und die besten Kräfte aus beiden Ständen. Um die auswärtigen Angelegenheiten des nach Weltbeherrschung gierigen Gemeinwesens von der schwankenden Tagesmeinung unabhängig zu machen, leitete der Senat die durch bewährte unabänderliche Grundzüge. Als erster dieser Grundzüge galt, nur als Sieger Frieden zu schließen. Der zweite war, aus jedem Krieg die Mittel zu weiteren Kriegen zu ziehen, sei es durch das weitläufige System der Allianzen mit den Besiegten, sei es durch deren Einverleibung oder völlige Unterwerfung. Nicht nur die lateinischen Völkerstämme, auch auswärtige Völker und Mächte wurden, nach verschiedenen Verhältnissen, in dies System gebracht, teils mit ihrem freien Willen, teils mit Zwang. Freiwillige Alliierte mußte man durch allerlei Mittel zu gewinnen, namentlich schwächere Staaten, die etwa von stärkeren bedrängt waren und über die nähere Gefahr die entferntere vergaßen. Waren die mächtigeren gestürzt, so wurden die Schwächeren auf deren Kosten vergrößert, bis Rom sie selbst verschlang. Alle Bundesgenossen Roms wurden schließlich, in Ölle oder mit Gewalt, unterworfen. Dann wurden ihre Länder Provinzen gleich den gewonnenen und behaupteten Feindesländern. Diese Provinzen wurden mit herrlicher Gewalt verwaltet. Sie waren nicht Teile, sondern Eigentum des römischen Staates, der nach Willkür über ihr Geld, ihre Menschen verfügte. Keine Tyrannie aber (so sagt Rottsch) ist härter als die eines ganzen Volkes, denn ein ganzes Volk ist schwerer zu fesseln als wenige Tyrannen. Keine Verbindungen waren unter diesen Provinzen als die Sklavenketten, die alle umschlangen; vereinzelt und rettungslos waren alle der Herrin Rom preisgegeben. Die Statthalter der Provinzen waren nur Rom, nicht aber den Provinzen gegenüber verpflichtet. In der Regel alljährlich — gemäß den republikanischen Grundgesetzen — wurden solche Statthalter in die Provinzen geschickt mit unumgänglichem Gewalt über die Einwohner und sprechend durch militärische Macht. Hier zogen sie mit dem Pomp der Sovereäne einher, trieben allenthalben auf schamlose Weise Abgaben, Geschenke, Strafgebühren ein, verkauften die Justiz und führten noch eine Schar von raubgierigen Freunden, Klienten, Unterbeamten, Freigelassenen und Sklaven mit sich, welche alle mit der Gunst ihres Herrn einen einträglichen Handel trieben.

Die römische Politik war niemals um Kriegsurachen verlegen. Zwischen streitenden Völkern trat es als Vermittler, Schiedsrichter oder als Verbündeter der Schwächeren auf. Bei Empörungen, bei Familienzwitten in regierenden Häusern oder bei Parteistritten dat der Schwächere um Eingreifen, oder man mißte sich ungeben ein, oder man schlug abwechselnd auf beide Parteien oder verkaufte beiden seinen Beistand. Wiederholtes Schiedsrichteramt begründete schließlich ein Recht, und die Völker unterwarfen sich, ohne zu wissen, warum. Fand sich kein Vorwand zum Krieg, so gab der Übermut der Gewandten Anlaß zu Befehdungen, und der Kriegsfall war gegeben. Im übrigen ließen sich nicht, Länder einzunehmen, wenn ihnen deren Erwerb nützlich schien. Teile und herrschte! Im Entstehen begriffene Koalitionen beschwor Rom durch Versprechungen, Drohungen, Aufschubung der einen gegen die anderen. Man gab nach, räumte kleine Vorteile ein, beruhigte den einen,

erdrückte den andern und kehrte darauf zur Bestrafung des ersteren zurück. Nicht für sich selbst, nur für die Bundesgenossen und für die Freiheit der Völker schien man zu kämpfen und zu siegen. Dankbarkeit der Besiegten, der Befreiten entfernte das Mißtrauen. Kein Schritt geschah mehr ohne Roms Willen, und unmerklich ging das Ansehen der Besiegerin und Vormünderin in Herrschaft über. Schloß man einen Frieden, so enthielt er sicherlich den Samen eines neuen Krieges, den man bei gelegener Zeit wieder erhob. Auch waren immer Bedingungen dabei, welche des Gegners bleibende Entkräftung bewirkten. Er mußte seine Smacht zertrüben, seinen Bundesgenossen, ja oft dem Reich des Krieges entlagen; und sein Schatz wurde durch schwere Kontribution erschöpft. War dann die Zeit gekommen, da man ihn vertilgen wollte, so erpreßte man von dem Geringfügigen die Auslieferung der Festungen, der Waffen usw., und wenn er ganz wehrlos war — so erdrückte man ihn.

Mit Schwertern, Speichen, Feilen, Schlegeln, Elefanten, Holzschiffen haben damals die Völker gegeneinander gekämpft. Kultur, Zivilisation, Christentum haben die Todesmittel erhöht und vervielfacht zu Maschinengewehren, Ferngeschützen, Giftbomben, Tanks und Unterseebooten. Doch während das technische Rüstzeug der Vernichtung sich zu unerbittlichen, die süßesten Träume der Vorfahren überbietenden Leistungen gesteigert hat, ist das Ethos der Auslandspolitik, die vor mehr als zweitausend Jahren Rom zur Zwingherrin der Welt gemacht hat, durch allen Wandel der Zeiten unverändert in Geltung geblieben. Die logische Geschlossenheit und innere Kraft haben dies jenseits von Gut und Böse stehende System zu einem unverwundlichen und unfehlbar wirkenden Instrument gemacht, das die Erbin Roms, Großbritannien, erfolgreich angewendet, ohne Veränderungen und Zusätze aus eigenem nötig zu haben. Es ist, als ob Großbritannien das System Roms kopiert habe, so daß der leitende Staatsmann nur die Befehlsstellen zu bezeichnen hat, die von Fall zu Fall gegen die zur Überwindung und zur Vernichtung reifen Völker in Anwendung zu bringen sind. Es gibt nur ein einziges historisch erprobtes System des Imperialismus, das Roms. Wir kennen kein anderes, das ihm entgegenzusetzen werden könnte.

Montesquieu hat gesagt, nur die Engländer hätten gesunde Menschenverstand. Voltaire hat ungefähr denselben Ausdruck getan. Carlisle dagegen nennt John Bull das weisse, platte und dümmste Geschöpf der Welt. Der Engländer ist trüg im Begreifen, sagte vor dreißig Jahren der Franzose D'rell, doch wenn er einmal einen Entschluß gefaßt hat, wird kein Hindernis ihn abhalten, diesen Entschluß auszuführen. Drei Eigenschaften sichern den Erfolg. John Bull bezieht sie alle drei: eine Kühnheit, die ihn alles unternehmen läßt, eine hartnäckige Ausdauer, die ihn bis zum Ende führt, eine Philosophie, die ihm seine Schläppen als moralische Erfolge zeigt. Niemand hält er sich für geschlagen, niemals legt er Zweifel in den schließlich erfolg seiner Unternehmungen. In wunderbarer Weise hält das britische Imperium, das mehr als 400 Millionen Menschen umfaßt, die über die ganze Erde zerstreuten Untertanen mit einer Handvoll Soldaten zusammen. Vergessen Sie nicht, sagte einst ein Engländer zu einem Franzosen (so erzählt D'rell), vergessen Sie nicht, daß über den Besitzungen Englands die Sonne nicht untergeht! Die Antwort lautete so wenig blödsinnig, daß sie nur auf französisch wiedergegeben werden kann: Je le sais, et cela ne m'étonne pas, lo soleil est obligé d'avoir toujours l'oeil ouvert sur ces gradins là. (Ich weiß es, und das Wunder mich nicht, die Sonne muß über diesen Schuften ja immer ihr Auge offen halten.)

England ist die Erbin Roms. Das Nationalbewußtsein des Engländer ist wahrhaft römisch. Von dem Schüler einer Londoner Grammarschule hörte ich (es ist 25 Jahre her), daß in den Geschichtsstunden aller Klassen ausschließlich englische Geschichte gelehrt werde. Auf meine verwunderliche Frage erhielt ich die überzeugte Antwort: History of Great Britain rather comprises history of all epochs and of all peoples. (Die Geschichte Großbritanniens ist ja nichts weiter als die Geschichte aller Zeiten und Völker.) Vorsichtige Grundfragen bei Söhnen anderer englischer Familien zeigten mir, daß der Ausspruch des Knaben eine in den Schulen eingepörrte Formel war. Die Geschichte Roms gilt als englische Geschichte. Rom lebt als England weiter. Mit diesem schon der Jugend eingeprägten Nationalglaube klingt der Wahlspruch gut zusammen, der ein höheres Prinzip ausspricht, zu dessen praktischer Betätigung sich der Deutsche nie aufgeschwungen hat und nie aufschwüngen wird: Right or wrong, my country. Dagegen hat der Deutsche die Maxime, die „Wahrheit“ zu suchen und sich zu freuen, wenn er sie jenseits der Grenzpfähle findet, zu finden glaubt.

Was ist historische Wahrheit? Jedenfalls das nicht, was ohne punisches Gegenzeugnis römische Schriftsteller über die drei Kriege verlauten ließen, und was insbesondere der Grieche Polybios, Zeitgenosse, Freund und Bewunderer Scipios des Jüngeren, der Welt verkündete und mehr als 250 Jahre später Appianus ihm nachschrieb. Historische Wahrheit sind auch nicht die Schriften von Hindenburg, Ludendorff, Tirpitz, Bethmann, Clemenceau, Lloyd George und allen denen, die aus beiden Lagern schon gekommen sind und noch kommen werden. Rechtfertigungen sind es, Geschichtsquellen, nicht Geschichte.

In seiner Jener Antrittsvorlesung hat der Geschichtsprofessor Friedrich Schiller eine Reihe von Fragen aufgeworfen, u. a.: Was führte Spaniens Macht über den Atlantischen Ozean

in das Herz von Amerika, und nicht einmal den Tajo und Guadiana hinüber? Was er in Italien und in Deutschland so viele Kriege und ließ in Frankreich alle bis auf einen schwinden? Die Universalgeschichte löst Fragen.

Heutzutage sind wir etwas skeptischer und sprachvoller geworden. Die Universalgeschichte wird als befragter Prüfling nicht mehr einer so guten Note abschneiden wie früher. Philosophische Geist nicht so leicht einen vernünftigen Zweck in den Gema der Welt und ein ologisches Prinzip in die Weltgeschichte bringen. Was hilft alle Heiligkeit über den äußeren Scheinwissen, wenn Motive und Absichten im Felde liegen? Was ist Wahrheit? Wo ist Freiheit? Es gibt neben der purpurroten eine gelbe, eine grasgrüne und viele bunte Wahrheiten, auch eine mit Palmzweigen beschattete Wahrheit für Regierende und Sterbliche, denen erhabene Gemütsruhe verneht ist. Wie schwer Wahrheit finden ist, zeigte Experiment im Hörsaal des Rechtslehrtstuhls. Mitten im Vortrag erhob sich ein zweier Studenten, andere mißtrauten sich ein, leidigungen flogen hin und her, man ging Täuschungen über. Doch als der Professor Zeichen gab, setzte sich alles fügsam an Plätze. Jetzt schritt nun zu einer jingleren richtigen Zeugnisernehmung über den von sorgfältig einstudierten Vorgang. Was Niemand wartet hatte, trat ein: über Anlaß, Beginn, Lauf, Beteiligung wichen die Aussagen weit einander ab, manche Zeugen hatten Dinge gesehen und gehört, die überhaupt nicht im Spiel waren. So zeigte nicht seinen Schülern die Regel des Zeugnensbeweises. Wenn man jedoch einem genau begrenzten, fünf Minuten dauernden einfachen Vorgang, mit gebildeten und ungebildeten Augen- und Ohrensensoren erlebtschwer muß da das Wahrheitsfinden erst begehren geschichtlichen Ereignissen sein, hier die Mehrzahl der in irgendeiner Rolle wirkenden Personen den Tatbestand zu verfehlen geistlich bemüht ist! Bis die Geschichte alle „einseitigen“ Alten genau bearbeitet, alle ihre „Erhebungen“ beahat, ist eben der Befragte der Angeklagte, der urteilt, der Strafliche, der Gezeichnete, der impulsive, der Unstille, während der Sie sich brüht als Kläger, Staatsanwalt, Profos, Simpatone und edler Sittenrichter. Alles von Rechts, d. h. von Gewalt wegen. langen Jahren erlebte ich, daß ein Staatsmann den Herren Geschworenen in herzoglicher und schaulicher Weise zu Gemüte führte, wie das Gesicht und die äußere Verkommenheit des kulpanten nach einem harten Urteil freigeschreie. Der Angeklagte wraug mit geschwankten Äußen auf. Der Verteidiger bemühte sich, den und lud die Geschworenen ein, in Gedanken den Angeklagten zu frisieren und raufieren, mit frischer Wäsche, hohem Kragen, weißer Watte, Amtstasche und goldenem Zwicker zu sehen, dem Staatsanwalt dagegen einen tätigen Bart wachsen zu lassen, ihn des Kopf zu berauben und in einen abgetragenem Kopf zu fupfen, ihm um den fragenlosen Hals ein alten Strumpf zu wideln und schließlich am Staatsanwalt und Angeklagten die Plätze zu lassen — ob dann der lebende gehörte erbarmungslos Appell nicht mindestens ebenso berechtigt. Dieser schneidende Advokatenwitz verfehlte Wirkung nicht, denn er entließ zwei tiefe Seufzer, eine zum Weinen und eine zum Lachen. Wer ihn heute hört, dem wird eine Analogie leuchten, die er nicht von weither zu suchen braucht.

Die Geschichte der Menschheitsentwicklung, eigentlich die Geschichte eines brodelnden Standes ist, vollzieht sich im Parallelogramm mit- und gegeneinander wirkenden Kräfte und unabänderlichen Gesetzen etwa wie eine chemische Reaktion. Nur verläuft der Prozeß nicht so einfach und glatt wie  $K_2CO_3 + 2HCl = 2KCl + H_2O$ , weil neben den uns gut bekannten Kräften eine Anzahl der Unzahl weniger bekannter wirken, wie in der Mischung eines Gärungsallium Temperatur, Konzentration, Zulassung, Säuerung, Defenzart usw. den Verlauf oder zu beeinflussen. Während in der einen oder der Botische die Gärung in der gewollten verläuft, stößt sie in der andern Reihe, die ebenfalls behandelt war, die Gese stirbt ab, Dämpfe treten auf, und alles ist verpaidet. mober dieser Mißerfolg in der Brennerlei Magdeburg? Vielleicht weil zwei Jahre ein Jahrman in Halle mit dem Wagen einen Stein fuhr statt an ihm vorbei. Und Verhalten des Fuhrmanns mag eine Ursache haben, die um zwei Jahrzehnte zurückzuführen irgendeine Begebenheit in Trensburg oder mawes, und so fort.

Wie irgend eines Altvordern Keimgelle, die Generationen hindurch ruhig verhalten plötzlich atavischisch zu rumoren beginnt und nachkommen mitten aus der wohlgeordneten Sippe heraus zu Handlungen treibt, die unverständlich sind, so erwacht auch in den schimmernden Plasma zu unerwarteter Macht und verstärkt oder schwächt durch seine Energie bewahnten wäde- und mehrbaren Kräfte. Daraus hat den Krieg verloren, weil dem Sempronius eine Gräte im Hals stecken oder dem Gajus Marcus eine Schnalle am Gürtel brach oder Calpurnia eine schlaflose Nacht. Nicht der Zufall waltet, nicht der nannte freie Wille wirkt sich aus, sondern die der Kaufkraft geborene Notwendigkeit, die Schachfiguren Menschen und Völker sind.

\* Wir entnehmen mit Genehmigung des Verfassers diese zeitgemäßen Betrachtungen dem „Tag“.